

Kleine Mitteilungen.

† Josef Hey, Verwalter der fürstl. Fideikommißgüter zu Sonnegg. Am 17. März 1906 starb nach kurzem Leiden Josef Hey im 75. Lebensjahre, eines unserer verdienstvollsten Vereinsmitglieder, ein Mann, der unserem Vereine immer ein lebhaftes Interesse entgegenbrachte und dem Museum zahlreiche Schenkungen zugewendet hat. Josef Hey*) wurde am 19. Februar 1832 zu Leoben als Sohn des dortigen praktischen Arztes gleichen Namens geboren, welcher letzterer bald nach Geburt seines Sohnes nach Gresten in Niederösterreich übersiedelte. Nach Vollendung seiner Gymnasialstudien zu Seitenstetten, Krems und Herzogenburg verbrachte er zwei Jahre als Novize in letzterem Stifte. Infolge Nervenleidens mußte er seine Studien daselbst aufgeben, wandte sich nach Leoben, fand im Hause seines Onkels, des Vaters unseres gegenwärtigen Leiters der hiesigen Montanschule, Brunlechner, Aufnahme und studierte an der Bergakademie forsttechnische Fächer. 1855 trat er bei der Herrschaft Neumarkt ein, ging 1856 zu den Katasterarbeiten nach Ungarn, kehrte aber über Aufforderung wieder nach Neumarkt zurück, wurde unter Forstinspektor Strohbach nach Ablegung der höheren staatlichen Forstprüfung Forstadjunkt in Althofen und bald darauf Forstverwalter von Baron Dickmann in Lölling, wo er auch blieb, als der Baron Dickmannsche in den Besitz der Alpinen Montangesellschaft überging. Im Jahre 1881 ging Hey infolge von Krankheit in Pension und lebte ein Jahr lang auf dem Gute Raupenhof bei Klagenfurt und übernahm 1882 die Stelle eines Verwalters auf den Gütern des Fürsten Rosenberg zu Sonnegg, welche Stelle er bis zu seinem Ableben bekleidete. „Herr Hey, schreibt F. C. Keller im „Weidmannsheil“, sieht auf eine Zahl von 50 Jahren harten Dienstes mit ebensoviel praktischen Erfahrungen zurück; vielfach wurde er als Sachverständiger in Verwendung gezogen und erfreute sich in jagdlicher und forstlicher Beziehung eines sehr guten Namens.“ Leider sollte der am Schlusse von Keller geäußerte Wunsch, er möge dem Lande Kärnten noch recht lange so waldfroh wie bisher erhalten bleiben, sich nicht erfüllen; wenige Wochen später erlag Hey einer kurzen, aber tückischen Krankheit.

Das Museum verdankt Hey zahlreiche Zuwendungen von Stopfexemplaren, so Irtisse, große und kleine Wiesel, einen weißen Hasen, zahlreiche Vögel: Habichte, Bussarde, Eulen, Reiher, Steißfuß, verschiedene Fasane etc. Er gehörte zu jenen leider immer seltener werdenden Vereinsmitgliedern, die es verstanden, ihrem Interesse für die Landesdurchforschung auch praktischen Ausdruck zu verleihen und so zur Vermehrung unserer Sammlungen wesentlich und in uneigennützigster Weise beizutragen. Unser Gedenken bleibt ihm immer gewahrt. —r.

† F. C. Keller. Am 18. Mai d. J. starb unser langjähriger Mitarbeiter F. C. Keller zu Lavamünd infolge eines Schlagflusses, der den kräftigen, in voller geistiger und körperlicher Frische stehenden Mann plötzlich dahinraffte.

*) Die Redaktion verdankt diese Notizen dem leider auch seither verstorbenen Dr. F. Rosa, einem Verwandten Hey's.

Keller, der im Jahre 1847 am 10. Oktober zu Winsau bei Dornbirn geboren war, kam im Jahre 1872 nach Kärnten, war hier in St. Margareten, Grafendorf, Mauthen und Lavamünd als Lehrer tätig und trat im Jahre 1906 in den Ruhestand.

Keller war ein weitgereister Mann, der außer zahlreichen Ländern Europas auch Ägypten, Arabien und Nordafrika besuchte, um dort seinen jagdsportlichen Neigungen nachgehen zu können; er war vielfach schriftstellerisch tätig, war Redakteur der illustrierten Jagdzeitung „Weidmannsheil“, Mitglied des permanenten internationalen ornithologischen Komitees etc. Er war auch Mitarbeiter an dem Werke „Österreich-Ungarn in Wort und Bild“.

Über all dieses wird von anderer Seite berichtet werden, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Wir speziell beklagen in Kellers Hingang den Verlust unseres langjährigen Mitarbeiters, einen Verlust, der uns umso härter trifft, weil es uns für den Augenblick unmöglich ist, für ihn Ersatz zu schaffen. Seine von scharfsinniger Beobachtung und Gewissenhaftigkeit zeugenden Mitteilungen über den Vogelzug in Kärnten liefern den Beweis dafür, daß er einer der besten Vogelkenner der Jetztzeit war, die gleiche Bedeutung für Kärnten hatte, wie P. Blasius Hauf für Steiermark.*)

Keller hat auch die Aufstellung der reichhaltigen Vogelsammlungen des Landesmuseums in Klagenfurt als erster durchgeführt und die „Ornis Carinthiae“ (veröffentlicht im Jahrbuche des Museums, Band XX und XXI) geschrieben. Außerdem entstammen der Feder die Monographie „Die Gämse“, Klagenfurt 1881, und die Monographie des Lavanttales, über welche seinerzeit in der Carinthia II 1903 ausführlich berichtet wurde.

Noch im Laufe des vergangenen Frühjahres stellte Keller der Redaktion der Carinthia II einen längeren Artikel über den Vogelzug im Jahre 1906 in Aussicht; er kam nicht mehr dazu, denselben zu vollenden.

Und so bedauert denn auch das naturhistorische Landesmuseum den Verlust des verdienstvollen Mannes, der so plötzlich dahinschied, auf das lebhafteste und weilt ihm ein immerwährendes ehrenvolles Gedenken. —.

Museumsausflug in die Kotla (9. Juni 1907). Für den heutigen Ausflug wurde die den Botanikern wie Schneekensammlern wohlbekannte Kotla in Aussicht genommen, die wildromantische Schlucht des Harlönz, unweit der Gewerkschaft Unterloibl.

Da unser Weg in das Jagdgebiet des Werksherrn A. Voigt führen sollte, mußte für den Besuch vorerst die Genehmigung eingeholt werden: diese erfolgte von seiten der Forstverwaltung umgehend und in bereitwilligster Weise.

Am 9. Juni brachte der erste Nachmittagzug die Ausflugsteilnehmer um 1/23 Uhr zur Station Unterbergen. Es waren erschienen die Herren Magister E. v. Bellschan, Polizeiarzt J. Gruber samt Frau Gemahlin,

*) Vgl. Carinthia 1889, 1890, 1892; Carinthia II 1898, 1899, 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905.

begleitet von Frä. Anna Holzer, die Herren Oberbergkommissär M. Hoffer, Prof. Franz Jäger, Musealsekretär Major E. v. Kieseewetter, Regierungsrat Gymnasialdirektor Dr. R. Latzel, Dr. R. Puschnig, Brenton Symons aus London, ferner Berichterstatter samt Sohn, zusammen zwölf Personen. Herr Forstmeister A. Reiner, gefolgt vom Jäger H. Maugge, empfing auf der Endstation die Gesellschaft und führte sie durch den lichten Waldbestand der Dobrova nach Unterloibl und weiterhin über Gries, Schutt und Blöcke durch die äußere Kotla bis zur hohen Talsperre, bei welcher sie vor 4 Uhr anlangte. Es wurde noch die links von der Sperre steil aufragende Felsklippe erklommen, um einen Einblick in den mittleren Talkessel und ins Gefels der inneren Kotla, des Harlonzabstuzes, zu gewinnen. Nach kurzer Rast wurde Kehrt gemacht und gegen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr trat die Mehrzahl der Besucher in Unterbergen ein, wo sie der Garten von Oblassers gastlicher Stätte aufnahm. Nach 8 Uhr wurde zur nahen Bahnstation gewandert und um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr war Klagenfurt wieder erreicht.

Der Voralpenfrühling war zu Ende. Wohl standen noch viele seiner Kinder in Flor, aber sie zeigten nicht mehr jene Blütenfülle und hunte Farbenpracht, wie wir sie hier in der zweiten Maihälfte zu sehen gewohnt sind. Auf dem weißlichen Dolomitschutte des weiten Bachbettes und an den Hängen waren wohl da und dort noch eine blaue Kugelblume, *Globularia cordifolia*, die gelben Dolden der Kronwicke, *Coronilla vaginatis*, die weißen Sterne der Silberwurz, *Dryas octopetala*, die leuchtendroten Blüten des Steinrösleins, *Daphne Cazorum*, die kleinen weißen Blümchen des Felsenbaldrians, *Valeriana saxatilis*, und der *Kerneria saxatilis*, die blaßgelben des Brillenschötchens, *Biscutella laurigata*, zu bemerken. Sie sind es, die im Leinz in Mengen diese Schuttwüste schmücken. Auch die Legöhre, *Pinus montana* var. *pumilio*, die hier schon bei 500 m Seeföhe auftritt, war im Verblühen, und die glänzende Weide, *Salix glabra*, sandte schon ihre Haarschopfsamen in alle Winde.

Dagegen waren in vollem Flor fleischfarbener Pippau, *Crepis inearnata*, grauer Löwenzahn, *Leontodon incanus*, Alpenquendel, *Satureja (Calamintha) alpina*, hauchiger Enzian, *Gentiana atriculosa*, Bergkümmel, *Laserpitium pucedanoides*, Kärntner Hornkraut, *Cerastium carinthiacum*; im Halbschatten über den nun braunen Glöckchen der üppigwuchernden Schneehaide, *Erica carnea*, die blauen Spornfloeken des Akelei und die braunen, laubblattlosen Trauben der Nestwurz, *Neottia nidus aris*, der rote Geisklee *Cytissus purpureus*, das grünblühende Zweiblatt, *Listera orata*, die schöne „Rose ohne Dornen“ *Rosa pendulina (alpina)* u. a. Vereinzelt fand sich auch der Frauenschuh, *Cypripedium Calceolus*, vor: eine andere Orchidee, das Friggagrass, *Gymnadenia conopsea*, begann erst die Blüten zu öffnen und auch die Alpenrose, *Rhododendron hirsutum*, machte nur an einigen begünstigten Stellen schüchtere Anstalten zum Flor.

Trotzdem die äußere Kotla infolge Errichtung der großen Talsperre in den letzten drei Jahrzehnten fast ganz zur Ruhe kam, hat sich auf ihrem Schuttfelde eine Pflanzendecke nicht entwickeln können und die alten,

grünen Inselehen haben an Ausdehnung kaum gewonnen. Es können sich eben nur wenige anspruchslose oder tiefwurzelige Gewächse in dieser Steinwüste behaupten; das Wasser versiegt schon bald unterhalb der Sperre.

Daß obige Aufzählung nicht größer ausfällt, liegt hauptsächlich in der Kürze der durchwanderten Strecke. Ist der Harlouz als niedriger Vorberg im Karawankenzuge überhaupt nicht allzu reich an eigentlichen Alpenen, so finden sich solche zumeist erst im Inneren der Kotla, unter den Abbrüchen der Steilwände, und soweit strebten wir diesmal nicht. Dort drinnen, beim letzten Tobel, auf den Wänden der hellgrauen Felsen und in deren Spalten, wohnen die edlen Bergschnecken *Campylaea Ziegleri* und *Preslii*, während sich heraußen nur ab und zu eine junge *C. planospira* oder *intermedia*, eine *Torquilla arenacea* oder *frumentum*, ein *Cyclostoma maculata*, höchstens noch eine *Orcula gularis* zeigte. Es war ja ein heißer Nachmittag, der den feuchtigkeitliebenden Tieren das Verlassen ihrer kühlen Verstecke nicht rätlich erscheinen ließ.

Nach der seltenen *Odontoglytus (Pupa) Kokeili*, die Kokeil und Roßmüller am 4. Oktober 1835 auf der Loiblhöhe entdeckten, fahndete ich vergebens. Die Kotla ist als ihr Fundort ebenfalls schon lange bekannt. Ich sah diese kleine Schnecke von hier zuerst am 6. Juni 1891, als ich mit meinem Freunde F. Melling die Schlucht besucht hatte. Er fand sie in Spalten des stellenweise auftretenden plattigen und mergelartigen Schiefers.

War dieser Museumsausflug auch kein groß angelegter oder weitzielender, so befriedigte er doch seine Teilnehmer: er bot eine Bahnfahrt angesichts eines herrlichen Gebirgsbildes, eine kleine, mühelose Wanderung durch blumige Wiesen, dunklen Tann, durch Wüstenei und lichtetes Buchen-grün, dann und wann einige Belehrung, darauf ein fröhliches Beisammensein.

H. Sabidussi.

Literaturbericht.

Dr. Rudolf Scharifetter: Beiträge zur Geschichte der Pflanzendecke Kärntens seit der Eiszeit. XXXVII. Jahresschrift des k. k. Staatsgymnasiums Villach. Schuljahr 1905/1906. Villach 1906. III—XXVIII.

„Vorliegender Aufsatz will nur auf die einzelnen Fragen hinweisen, die eine Geschichte der Pflanzenwelt Kärntens seit der Eiszeit zu behandeln hat, Untersuchungen in bestimmter Richtung anregen, das bisher in Kärnten oder in anderen Alpenländern zutage Geförderte in Verbindung bringen und so die ersten Schritte zur Erreichung einer zusammenhängenden geschichtlichen Darstellung tun.“ Mit diesen Worten des Verfassers sind Umfang und Zweck der Abhandlung gekennzeichnet; gleichwohl bietet sie in mancher Hinsicht mehr, als die Überschrift besagt.

Der erste Abschnitt schildert in kurzen Zügen „die Vegetationsverhältnisse Kärntens“ im allgemeinen, soweit sie sich bei den noch unzulänglichen Vorarbeiten darstellen lassen. Eine übersichtliche Gruppierung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [97](#)

Autor(en)/Author(s): Sabidussi Hans

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 94-97](#)